

Erfahrungsbericht WS2025- Hongik University, Seoul

Ellena Pawaletz - Bachelor Architektur

Ich habe mich für ein Auslandssemester in Seoul entschieden, da für mich immer klar war, dass ich, wenn sich mir die Möglichkeit bietet, außerhalb der EU zu studieren, diese Erfahrung gerne mitnehmen möchte. Ich wollte erleben, wie es ist, in einer ganz anderen Stadt zu leben, einer Stadt, in der immer etwas los ist, und einfach mal etwas Neues ausprobieren. Ich habe von Freunden gehört, die dort ein Auslandssemester gemacht haben, und war neugierig.

Vorbereitung

Ich habe mich ganz einfach über die Universität Innsbruck sowohl für das Auslandssemester an der Hongik University als auch für das Joint-Study-Stipendium beworben. Kurz nachdem ich die Zusage bekommen habe, hat die Hongik University mit mir Kontakt aufgenommen und mir ein ca. 50 Seiten langes Fact Sheet zugeschickt, in dem quasi alle Infos vorhanden waren, die man für die Vorbereitung für das Auslandssemester dort braucht. Die ganze Organisation kann etwas überfordernd sein, aber es lohnt sich. Zudem stellt die Hongik University jedem Austauschstudenten einen Buddy zur Verfügung, der einem hilft, sein Auslandssemester in Seoul zu organisieren.

Visum

Die für mich einfachste Lösung für das Visum war, nach Wien zu fahren und es persönlich zu beantragen. Das ging schnell und ohne Probleme.

Wohnheim oder eigene Wohnung suchen?

Ich habe mich dazu entschieden, im Wohnheim zu wohnen, um einfach Kontakt mit Mitstudenten zu finden. Ich persönlich habe im Wohnheim nicht die beste Erfahrung gemacht und weiß dementsprechend nicht, ob ich es empfehlen würde. Das Wohnheim ist direkt auf dem Campus, man hatte Zugang zur Mensa, Waschräumen und einem Fitnessstudio. Was das anging, war alles passend. Leider hat das Wohnheim eine Ausgangssperre, die doch lästiger war als erst angenommen. Dafür war das Wohnheim wiederum günstig, und man musste sich nicht zusätzlich noch um eine Wohnung kümmern, bietet also Vor- und Nachteile.

Anreise

Vor Abflug habe ich mir Naver Maps und KakaoTalk heruntergeladen. Über KakaoTalk hatte ich schon Kontakt mit meinem Buddy aufgenommen, und Naver Maps ist einfach unverzichtbar in Seoul. Meine SIM-Karte habe ich mir am Flughafen gekauft und zur SIM-Karte auch gleich eine T-Money-Card bekommen. Für den Transport durch Seoul würde ich eine T-Money-Card oder die Climate Card empfehlen.

Ich bin eine Woche vor Semesterbeginn angereist, was mir noch genügend Zeit geboten hat, um die Stadt etwas kennenzulernen. Ich war einige Märkte und Stadtviertel erkunden und bin dann auch noch nach Jeju Island geflogen, was ich auch jedem nur empfehlen kann.

Studium in Seoul

Als die Uni gestartet ist, gab es doch mehr Schwierigkeiten als erwartet. Ich konnte mich nicht für die Kurse, die ich für mein Studium brauchte, anmelden, weil ich als First-Year-Student eingetragen war und das für das Architekturstudium in Seoul relevant ist. Es wurden auch weniger englischsprachige Kurse zur Verfügung gestellt als angenommen, und sogar diese wurden leider nicht durchgehend bis gar nicht auf Englisch gehalten, was das Semester für mich deutlich erschwert hat. Ich war in so gut wie all meinen Kursen die einzige Austauschstudentin, was es auch noch einmal schwieriger gemacht hat. Zu meinem Glück hatte ich allerdings sehr nette und hilfsbereite Professoren und Mitstudenten und habe in meinen Kursen sehr gute Freunde gefunden.

Die Stadt an sich hat sehr viel zu bieten, und es ist schwer, sogar in einem halben Jahr alles gesehen zu haben. Es gab überall immer wieder Neues zu entdecken. Einer meiner Lieblingsorte in Seoul ist ein kleines Café eine Straße weiter vom Studentenwohnheim. Es herrscht immer eine ruhige, angenehme Atmosphäre, der Kaffee ist sehr gut, und dieser Ort hat einfach etwas Beruhigendes, was erst recht in der stressigeren Phase zu den Midterms oder Finals eine nette kleine Pause war. Auch wenn es um Essen geht, kann ich jedem nur empfehlen, sich durchzuprobieren, es gibt unzählig viele nette kleine Restaurants an jeder Straßenecke.

Fazit

Trotz der einen oder anderen Komplikation bin ich sehr dankbar dafür, mein Auslandssemester in Seoul gemacht haben zu können. Es war eine einzigartige Erfahrung. Ich habe sehr gute Freunde gefunden, konnte sehr viel dazulernen und hatte eine wirklich gute Zeit mit vielen neuen Eindrücken. Das Beste an meinem Auslandsaufenthalt waren die Menschen, die ich dort kennengelernt habe, egal ob Mitstudenten, Professoren oder einfach Personen, mit denen man zufällig in Cafés oder Bars ins Gespräch kommt. Ich kann ein Auslandssemester in Seoul auf jeden Fall weiterempfehlen.

Bei Fragen könnt ihr mir jederzeit eine email schreiben: Ellenapaw@gmail.com

Erfahrungsbericht - Südkorea

Hongik University - Seoul

TOBIAS HUBER - BACHELOR BAU-UND UMWELTINGENIEURWISSENSCHAFTEN

Vorab soll gesagt sein - ich könnte mir die Zeit in Seoul während meines Auslandsaufenthalt nicht besser vorstellen. Sei es das Essen, sei es das Entdecken der Stadt und des Landes, die Erfahrungen oder die Menschen und die Freunde die ich dort kennengelernt habe.

ORGANISATION

Persönlich war für mich die ganze Organisation vor dem Auslandssemester ein relativ großes Durcheinander. Im Bauingenieurwesen ist es relativ schwierig passende Kurse an Partneruniversitäten zu finden, die auf Englisch unterrichtet werden und noch gleichzeitig an der Heimuniversität anrechenbar sind. Die Hongik University war in diesem Zusammenhang nicht perfekt, da mich aber der Fokus dort auf Design sehr angesprochen hat und Seoul für mich eine sehr reizende Stadt ist, war ich sehr glücklich als ich über die Nominierung des Joint Study Programms erfahren habe. Ich habe dennoch passende Kurse gefunden, die allesamt Spaß gemacht haben und sehr interessant waren. Ich bin Frau Plattner vom International Relations Office sehr dankbar für die Hilfe bei der ganzen Organisation von Anfang bis Ende. Kurz vor Beginn des Semester in Korea wird sich über das Buddy Programm dein Buddy bei dir melden. Mein Buddy hat mir am Anfang bei allen Universität relevanten Dingen wie der Fächerwahl sehr weitergeholfen. Schlussendlich ist es dennoch ein langer Prozess, der sich aber auszahlt und man einfach am Ball bleiben muss. Vor dem Aufenthalt habe ich mir das koreanische Alphabet beigebracht. Dies würde ich jedem empfehlen. Dies lernt man sehr schnell und ist eine nette Grundlage für die Zeit in Korea.

Am Anfang des Semesters wird man ebenso aufgefordert sich um den Erhalt der Alien registration card zu kümmern. Dies ist Pflicht und es wird einem dabei viel unterstützt. Der Erhalt dieser Karte dauerte bei uns jedoch 3 Monate. Ohne diese ist es zum Einen sehr schwer ein koreanisches Bankkonto zu eröffnen und das Land zu verlassen und wieder einreisen zu können ohne Verlust des Studentenvisums.

Internet: Chingu mobile

ÖPNV ticket: T-money card oder climate card.

Navigation: Naver maps, Kakao maps

Zahlung: Revolut, Wise

UNIVERSITÄT

Die Hongik University ist sehr gut gelegen. Sie liegt in einer der trendigsten und teuersten Gegenden der Stadt - Hongdae, bekannt für viele Streetart Performances, Fashion und der Hongdae clubbing street. Mehr ruhigere Viertel wie Hapjeong, Mangwon und Sangsu sind nebenan und voll mit vielen coolen Läden, Cafes, Bars und Restaurants. Die Universität ist vor allem bekannt für Design, Kunst und Architektur. Da ich noch ein bisschen Raum für weitere Kurse außerhalb meines Studiums hatte, belegt ich auch Kurse wie einen Metall Bearbeitungskurs und einen Video Kurs, welche mir sehr viel Spaß bereiteten und bei denen ich ebenso viel gelernt habe. Durch meine Kurse habe ich mit vielen interessanten Leuten Kontakte geknüpft. Der Campus ist im Vergleich zu den großen Universitäten des Landes (vgl. SKY Universities) klein, dafür aber stark in die Höhe gebaut und super einzigartig.

LEBEN

Das Leben in Seoul war für mich unbeschreiblich schön. Ich habe Freunde fürs Leben gefunden, Auslandsstudierende und Einheimische beiderseits. Meine Lieblingsaktivität war es in eine beliebige Gegend zu fahren und ohne Plan sich durch die Straßen Seouls treiben zu lassen. Ich lernte so nie aus, man kommt mit Leuten in Kontakt, besucht immer mal wieder unerwartete wahnsinnig gute Restaurants. Ich habe so auch ein gutes Gefühl bekommen wie groß die Stadt wirklich ist, obwohl es nicht zu groß oder zu viel anfühlt. Wichtig für mich war es offen zu sein für neue Begegnungen und neuen Herausforderungen.

Das Essen dort war eine der Dinge auf die ich vor meinem Aufenthalt die größte Vorfreude hatte. Die Koreanische Küche ist unglaublich vielfältig und super lecker. Es gibt unzählig viele Restaurants und kleine Imbissstände überall. Beim Mangwon Market unweit der Universität

entfernt habe ich mir so auch oft Mittagessen und Lebensmittel besorgt. Zum Ende des Auslandsaufenthalts war die Zeit relativ stressig, da es viel für die Universität zu machen galt, viele zu klärende organisatorische Dinge gab und es mir auf der anderen Seite gleichzeitig noch wichtig war die letzten Wochen in Seoul zu genießen. Ich würde daher auch empfehlen noch so lange wie möglich in Seoul nach dem Auslandssemester zu bleiben um sich der Stadt und dem Leben dort stressfrei verabschieden zu können.

Ich habe mich für das Dormitory zum Leben entschieden. Anfangs habe ich diese Entscheidung sehr bereut, da die Ausgangssperre deutlich nerviger war als gedacht und eine eigene Unterkunft bei der das Zimmer nicht geteilt werden muss viel Privatsphäre und Freiraum bedeutet.

Schlussendlich hat man sich daran sehr schnell gewohnt, der Preis des Wohnheims ist ebenfalls sehr gut, die Lage ist sowieso super und die Organisation einer eigenen Unterkunft, welche gut gelegen ist, nicht zu teuer und nicht zu schäbig ist, sich als sehr schwierig herausstellt.

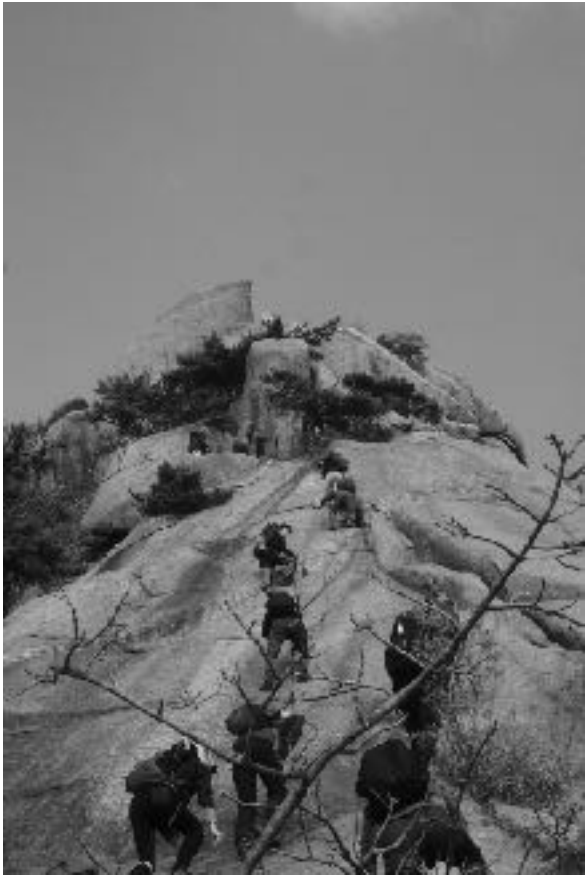
Fazit

Ähnlich wie die meisten Erfahrungsberichte komme ich zu dem Schluss, dass wenn man sich überlegt ein Auslandssemester zu machen, dann es auch unbedingt machen soll. Ich würde es sofort wieder machen. Eine Sache, welche ich bereue ist es mich nicht für einen längeren Aufenthalt von 2 Semestern in Korea zu bewerben. Ich habe Seoul in mein Herz geschlossen und werde auf jeden Fall wieder kommen um kennengelernte Freunde wieder zu treffen oder um einfach noch mal die Stadt vom Neuen zu entdecken, da sich die Stadt tagtäglich ändert.

Korea ist ein wahnsinnig spannendes Land. Ein Auslandssemester an der Hongik University ist eine tolle Möglichkeit in die Kultur des Landes tiefer einzutauchen und sich ein bisschen darin verlieren zu lassen.

Bei Fragen gerne über instagram @tobi_hr oder email: tobi_huber.l@icloud.com melden.





Erfahrungsbericht Sommersemester 2025

Vorweg möchte ich mich beim International Relationsoffice, bei der Stipendienstelle der Universität und Frau Plattner bedanken, die mir dabei geholfen haben, mir das Auslandssemester zu ermöglichen.

Organisation:

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester war mit mehr Bürokratie verbunden als im Voraus angenommen, wobei mir Frau Plattner sehr geholfen hat. Dazu zählten unter anderem das Herausaussuchen der richtigen Kurse, die Beantragung des Visums, sowie das Zusammensuchen und Beantragen der erforderlichen Dokumente. Im Voraus habe ich mir online eine Sim – Karte bei Chingu Mobile geholt, welche ich am Flughafen in Seoul abholen konnte. Bevor ich nach Seoul geflogen bin, habe ich mich mit einer Kommilitonin getroffen, welche ebenfalls ihr Auslandssemester in Seoul gemacht hat, und es hat mir sehr viel Halt gegeben, dass ich vorab schon eine Person kannte.

Um mich an die Zeitverschiebung und die Stadt zu gewöhnen, bin ich ungefähr zwei Wochen vor Beginn des Semesters angereist. In Korea war es noch sehr kalt im Februar und es wurde gegen Juni sehr heiß und regnerisch, weswegen ich beim Packen jedes Wetter beachten musste. Insgesamt habe ich zu viele Klamotten mitgenommen, jedoch zu wenig Kleidung für die kalte Zeit.

Da ich mir kein Zimmer mit einer anderen Person teilen wollte, habe ich über Airbnb ein WG – Zimmer in der Nähe der Universität gemietet. Zwar war dieses doppelt so teuer wie das Wohnheim, jedoch habe ich dort eine schöne Zeit gehabt. Allerdings würde ich mich beim nächsten Mal doch im Wohnheim bewerben, da es dort deutlich einfacher war Freundschaften zu knüpfen und dieses auf dem Campus lag. Zudem verfügte das Wohnheim über einen Study Room und ein Fitnessstudio. Von der Hongik Universität wurde jedem Austauschstudierenden ein Buddy zugeteilt, welcher uns schon vor der Ankunft Fragen zu den Kursen und zum Campus beantwortete.

Das Beantragen meiner ARC (Alien Registration Card) hat sehr lange gedauert, da ich sie erst ungefähr nach der Hälfte des Auslandssemesters erhielt. Wichtig ist, dass man nicht ausreisen darf, bevor man diese Karte erhalten hat. Ab Erhalt begann automatisch die National Health Insurance, welche jeden Monat unterschiedlich teuer war. Im Schnitt hat sie ungefähr 70 000 Won gekostet. Die National Health Insurance habe ich immer im Convenience Store mit Bargeld bezahlt.

Bei Fragen während des Semesters hat mir das Office of International Affairs immer weitergeholfen. Die Zuständigen waren sehr lieb, hilfsbereit und haben sich für jegliche Angelegenheiten viel Zeit genommen.

Hongik Universität:

Die Kurse begannen am 01.03. und die Buddys haben uns geholfen die Räume für die Kurse zu finden. Durch die Hongik University App hatte ich einen guten Überblick über meine Kurse. Es gab die Möglichkeit einen koreanischen Intensivsprachkurs zu besuchen, welche ich gerne in Anspruch genommen hätte, leider fand der Kurs auf dem Level 1 nur nachmittags statt,

weswegen ich diesen nicht wahrnehmen konnte, da meine anderen Kurse in diesem Zeitraum stattgefunden haben. Der Kurs hätte zehn Wochen lang von 13 – 17 Uhr stattgefunden. Stattdessen belegte ich den Basic Koreanisch Kurs, der von der Hongik Universität angeboten wurde und kann diesen wirklich sehr empfehlen. Ich konnte eine Menge lernen und hatte sehr viel Spaß während des Kurses.

Die Universität hat während des Aufenthalts viele Veranstaltungen geplant wie beispielsweise eine Welcome Party, einen Ausflug in einen Freizeitpark oder den Besuch eines Baseballspieles. Während dieser Veranstaltungen konnte man sich sehr gut mit anderen Austauschstudierenden vernetzen und ich konnte dadurch tolle Freundschaften schließen.

Generell war es etwas schwierig Kurse zu finden, die ich mir für das Psychologiestudium anrechnen lassen konnte, da die Universität in Korea nicht explizit Kurse für meinen Studiengang auf Englisch angeboten hat. Es wurden nicht immer die gleichen Kurse aus dem Vorjahr angeboten und es gab keine Garantie, dass man in die gewünschten Kurse kommt, weswegen man flexibel bei der Kurswahl sein sollte. Jeder meiner Kurse war unterschiedlich aufgebaut, ich hatte beispielsweise einen Kurs mit über 150 Teilnehmenden in einem riesigen Vorlesungssaal, ein Seminar mit 30 Teilnehmenden, in welchem jede Woche Referate gehalten wurden und den koreanischen Sprachkurs mit nur neun Teilnehmenden. Jeder der Kurse dauerte drei Stunden. Ich hatte das große Glück, dass es nur selten Hausaufgaben gab und vor allem die Hausaufgaben des Koreanisch Unterrichts haben wirklich großen Spaß gemacht. Nichtsdestotrotz konnte ich mir sehr interessante Kurse auswählen und anrechnen lassen und ich habe mich sehr über die Möglichkeit gefreut, auch in andere Fachbereiche hineinzuschauen. Nach der Vorlesungszeit blieb ich noch ein bisschen in Korea, um die Zeit zum Reisen zu nutzen und um in Ruhe meine Sachen zu packen und empfehle dies weiter, da das Packen zum Ende hin doch stressiger wurde als angenommen und wenige Klausuren nach der Vorlesungszeit stattgefunden haben.

Auf dem Campus selbst gab es auch viele Cafés, die wirklich sehr leckeren Kaffee angeboten haben und in denen auch die Möglichkeit besteht sich zum Lernen hinzusetzen.

Transport:

Bezüglich des Transportes habe ich mir sowohl eine T-Money Card als auch eine Climate Card geholt. Mit der T-Money Karte konnte ich einzelne Fahrten auch außerhalb von Seoul bezahlen und die Climate Card konnte ich mir für einen bestimmten Zeitraum aufladen und in diesem unbegrenzt innerhalb von Seoul fahren. Für 30 Tage hat die Climate Card 62 000 Won, was ungefähr 38 Euro sind, gekostet und das hat sich schon gelohnt, wenn man mehr als zwei Mal pro Tag die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt hat. Für die Navigation habe ich die App Naver verwendet. Sehr nützlich fand ich Kakao Taxi, mit der ich mir einfach ein Taxi bestellen konnte, falls ich mal die letzte Bahn verpasst habe.

Empfehlungen:

Im Voraus habe ich versucht das koreanische Alphabet zu lernen, welches sich als sehr hilfreich herausgestellt hat, da viele koreanischen Wörter vor allem in Cafés aus dem Englischen abzuleiten waren.

Apps:

Kakao Talk, Naver und die Hongik University App sowie Coursemos und Kakao T für Taxis.

Freizeitgestaltung:

In Seoul selbst kann man die unterschiedlichsten Sachen machen, in meiner Freizeit habe ich gerne neue Stadtteile erkundet. Es gibt sehr gute Möglichkeiten zum Wandern, die ich sehr empfehle, obwohl ich in Innsbruck nicht einmal wandern war und auch zum Ausgehen gibt es zahlreiche Optionen in der Nähe der Universität.

Kosten:

Insgesamt habe ich deutlich mehr ausgegeben als im Voraus angenommen, weil ich viele Möglichkeiten nutzen und das ganze leckere Essen probieren wollte. Zudem habe ich viele Souvenirs, Klamotten oder einmalige Artikel für meine Wohnung gekauft. Nach Ende des Semesters bin ich noch viel gereist und vor allem das Reisen hat deutlich mehr Geld gekostet als angenommen. Insgesamt habe ich ungefähr 6000 - 7000 Euro ausgegeben.

Ein koreanisches Konto habe ich nicht erstellt, jedoch würde ich es für sehr sinnvoll erachten sich vorher ein Revolut Konto mit physischer Karte anzulegen, da es einige Situationen gab, in denen weder Apple Pay noch meine Kreditkarte funktionierten und ich kein Bargeld zur Hand hatte.

Insgesamt hatte ich eine unfassbar großartige Zeit während meines Auslandssemesters, ich hatte die Möglichkeit die Kultur kennenzulernen und tolle Freundschaften zu schließen und ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung.

Bei Fragen könnt ihr mir sehr gerne eine E – Mail schreiben.

Erfahrungsbericht Hongik University, Südkorea

Name: Silvana Rauch

E-Mail: silvana.rauch@student.uibk.ac.at

Studienzeit: März 2025 – Juni 2025

Studiengang: Anglistik & Amerikanistik

Von März 2025 bis Juni 2025 durfte ich, als Anglistik und Amerikanistik Studentin, ein Auslandssemester an der Hongik University in Seoul, Südkorea verbringen. Es war eine Erfahrung, von der ich definitiv ein Leben lang profitieren werde. In diesem Bericht würde ich gerne von meinen Erlebnissen und Eindrücken erzählen.

Vorbereitung

Der Bewerbungs- und Anmeldeprozess war relativ langwierig, da man sehr viele Fristen beachten muss und einige Dokumente auszufüllen bzw. einzusenden sind. Die Zeitspanne, in der man sich bewerben kann, bis man dann dort studiert, ist allerdings gar nicht so lang. Für das Sommersemester konnte ich mich ab Juli im vorigen Jahr bewerben und Anfang März begann schon das Semester an der Hongik. Somit ging alles ziemlich schnell und ich hatte tatsächlich oft Sorgen, dass ich zeitlich Probleme bekommen würde. Diese Sorgen waren allerdings unbegründet, da sich alles perfekt ausgegangen ist und ich auch keine Probleme während dem ganzen Bewerbungsprozess hatte. Dank Christina Plattner, meiner Ansprechperson im International Relations Office, verlief alles wie es sollte, und sie stand mir immer zur Seite, wenn ich Fragen oder Bedenken hatte. Es wird einem auch nach jedem Schritt erklärt, worum man sich als nächstes kümmern muss. Als ich die offizielle Bestätigung der Hongik University erhielt, dass ich angenommen wurde, stand auch diese Uni mir für Fragen zur Seite.

Ich konnte ein Stipendium an der Universität Innsbruck beantragen, was mir half, meinen Flug ganz durch dieses Geld zu bezahlen.

Ankunft

Ich flog am 20. Februar 2025 nach Korea, um noch etwas Zeit für mich selbst zu haben, bevor das Semester begann. Zu Beginn war es sehr aufregend, da ich davor noch nie alleine irgendwo hingeflogen war. Jedoch waren alle Leute am Flughafen sehr freundlich und hilfsbereit und ich konnte mir gleich meine SIM-Karte von CHINGU-Mobile besorgen, die ich schon im Vorhinein bestellt hatte. Danach ging es nach Seoul. Vom Incheon-Airport war ungefähr eine einstündige Fahrt mit der U-Bahn und dann war ich auch schon in Hongdae, dem Stadtteil, in dem sich die Hongik befindet. Die ersten zwei Tage verbrachte ich in einem Hotel, da man erst am 22. Februar ins Studentenwohnheim einziehen konnte.

Unterkunft

Ich habe mich für das Studentenwohnheim entschieden, weil ich es für mich vorteilhafter empfand und dort auch sehr viele nette Austauschstudenten aus den verschiedensten Ländern

kennengelernt habe. Als Student*in kann man sich entweder für das Studentenwohnheim bewerben oder sich selbst eine Unterkunft suchen. Obwohl das Studentenwohnheim verhältnismäßig günstiger ist, als sich selbst eine private Unterkunft zu mieten, hat es auch Aspekte, die für manche ein Ausschlusskriterium sein könnten. Zum einen gibt es eine Ausgangssperre in der Nacht von 01:00 Uhr bis 05:00 Uhr, heißt man kann in dieser Zeit das Studentenwohnheim nicht betreten bzw. verlassen. Man kann allerdings die ganze Nacht ausbleiben, wenn man es spätestens am Abend davor anmeldet.

Das Studentenwohnheim ist streng aufgeteilt in Frauen und Männern, sprich bestimmte Stockwerke sind nur für Frauen und bestimmte nur für Männer. Ich habe mich im Studentenwohnheim immer sehr sicher gefühlt, da man nur mit einer Zimmerkarte in das Gebäude kam, und am Abend auch immer Security am Eingang war.

Das Zimmer teilt man sich mit einer weiteren Person, was für mich persönlich überhaupt kein Problem war, da ich eine sehr liebe Mitbewohnerin aus Hongkong hatte, mit der ich mich angefreundet und viel unternommen habe. Es gibt zwar keine Gemeinschaftsküche, dafür aber eine Cafeteria, in der man sehr günstig (3-4€ pro Mahlzeit) Mittag- und Abendessen kann. Direkt neben dem Studentenwohnheim gab es auch einen Convenience Store, der 24h am Tag offen hatte. Alles in allem war es für mich die richtige Entscheidung, im Studentenwohnheim zu wohnen, auch wenn es mit manchen Einschränkungen einherkam.

Studium und Studienleben

Zu Beginn fand ich es etwas schwierig, passende Kurse für mein Studium zu finden, da nur gewisse Kurse auf Englisch angeboten wurden. Allerdings waren die, die ich dann gewählt habe, sehr interessant und vom Arbeitsaufwand auch vollkommen machbar. Vom Language Institute der Uni konnte man gratis auch einen Intensiv-Koreanisch Kurs machen. Leider habe ich mich dagegen entschieden, da er sich mit anderen Kursen überschneiden hätte, die ich wirklich gerne belegen wollte. Im Großen und Ganzen hatte ich dann auch sehr viel Freizeit außerhalb meiner Unizeiten. Der Campus selbst war meiner Meinung nach sehr schön und die Räume, in denen meine Kurse stattfanden waren auch alle in nahe gelegenen Gebäuden, sodass ich nie Probleme hatte, von einem Kurs zum nächsten zu kommen, da alle Gebäude an dem einen Campus waren.

Neben den Unizeiten wurden auch Clubs angeboten, die von Studenten und Studentinnen organisiert wurden. Ich meldete mich für den English Speaking Club (HECC-Club) an, in dem man sich auf Englisch mit Koreanischen Studenten und Studentinnen austauschen konnte. Es fanden wöchentlich Aktivitäten statt und danach gingen wir immer essen, wodurch man sich noch besser kennenlernen konnte und Freundschaften schließen konnte. Anfang des Semesters gab es eine Veranstaltung, an der sich alle Clubs vorstellen, und ich würde auf jeden Fall empfehlen, dort hinzugehen und sich alle Clubs anzuschauen, da wirklich für jeden was dabei ist.

Gegen Ende des Semesters gab es auch noch ein großes Unifestival, das drei Tage lang stattfand. Es gab Live Musik mit großen Interpreten wie PSY oder Aespa, viele verschiedene Essensstände, sowie Stände von Clubs, und man konnte dort als Student vollkommen gratis hingehen.

Tipps

Was ich auf jeden Fall jedem empfehlen kann, ist, sich eine SIM-Karte von CHINGU Mobile zu besorgen, da es sehr viele Situationen für mich erleichtert hat mit einer koreanischen Telefonnummer. Damit kann man sich zum Beispiel ohne Probleme Essen bestellen,

aber auch für manche Aktivitäten in der Stadt kann es von Vorteil sein.

Als Transportkarte habe ich immer die T-Money Card verwendet, da es am unkompliziertesten war, auch wenn man sie nur mit Bargeld aufladen konnte. Allerdings kann man seit Juli ungefähr die T-Money Card auch am Handy bereithalten, bzw. sie mit einer Kreditkarte aufladen, also würde ich sie auf jeden Fall empfehlen.

Bezüglich der Kurswahl fand ich es am besten, meinen Buddy, der mir seit Beginn des Semesters zur Seite stand, um Hilfe zu bitten. Sie erzählte mir beispielsweise, dass man bei der Kurswahl extrem schnell sein muss, um in die gewünschten Kurse reinzukommen, da die Nachfrage bei vielen Kursen sehr hoch ist. Prinzipiell war es nie eine schlechte Idee, den Buddy um Hilfe zu fragen, da er oder sie einem auch mit organisatorischen und formellen, als auch kulturellen Dingen und Freizeitaktivitäten weiterhelfen konnte.

Ich kann es jedem nur empfehlen, an der Hongik University ein Auslandssemester zu machen. Es war für mich eine der schönsten Zeiten in meinem Leben und ich würde es auf jeden Fall wieder machen!

Falls jemand überlegt dort für eine Zeit lang zu studieren und Fragen hat, kann man sich gerne jederzeit über meine E-Mail Adresse, oben angegeben, melden.:)

Hey I'm Rafael (23) and I'm going to share my Korea Exchange Experience with you.

Spending a semester abroad in Korea has been one of the most enriching and transformative experiences of my life. From the moment I arrived, I was struck not only by the fast-paced rhythm of Seoul, but also by the deeper cultural dynamics that shape everyday life. Korea is a place of contrast—ultra-modern in its technology and infrastructure, yet deeply rooted in tradition. For any student curious about the world, about different ways of living, learning, and being, this country offers more than just a change of scenery. It offers perspective.

One of the first things that stood out to me was the intensity of student life in Korea. Many Korean students study and work extremely hard, often juggling long hours and multiple commitments with discipline and dedication. It's admirable—and also humbling. Coming from a system where we often complain about the workload, it made me realize how fortunate we are to be able to pursue our education without the same level of pressure. In Korea, social expectations can be intense—many people work 50-hour weeks, and the pressure to conform to societal norms is high. Even things like expressing your identity, whether that's being openly gay, choosing a creative career, or simply not fitting into the mould, can feel much harder there.

But that's also what makes the experience so powerful. You start to reflect not just on the culture around you, but on your own life, freedoms, and assumptions. It's an invitation to grow. I saw how much energy, drive, and resilience exists among Korean students, and how hard they work for their future. It gave me a new appreciation for what I have and what kind of pressure I don't have to endure and made me question how I want to use that freedom.

Korea also taught me a lot about balance. Even though the work culture is intense, there's a parallel culture of food, friendship, nightlife, and fun that's just as powerful. Seoul never sleeps. You can finish class, go eat *tteokbokki* on the street, then head to a karaoke bar, a PC bang, or walk by the Han River until 3 AM. And still, the city feels safe, alive, and full of possibility.

If you go, just be a little street-smart. When people approach you in places like Hongdae and randomly compliment your aura or walking style, it's usually not because you're *that* cool—it's often part of a religious recruitment strategy. Be polite, but keep walking. That said, social life in Korea is amazing. If you go out, talk to people at bars, cafés, or uni clubs—that's where real friendships and fun conversations happen.

Korea isn't that big, which makes travel super easy. In a few hours you can be on Jeju Island or in Busan. Jeju especially is a must-visit. It feels like a different country—more nature, slower pace, volcanic beauty, peaceful beaches. It's the perfect contrast to the neon madness of Seoul. Internal flights are cheap, and public transport is fast, clean, and reliable, so there's really no excuse not to explore.

And let's talk food. Korean cuisine is incredible—and the best part? You don't need to be rich to eat well. From street food to BBQ spots to little hidden gems tucked in alleys, every meal can be an adventure. If you like spice, you're in heaven. If not—still heaven. The range is massive. Just walk around and follow the smells.

Also: fashion. Korea has one of the most stylish streetwear cultures I've seen. Especially in areas like Hongdae or Gangnam, you'll find independent stores, local brands, and experimental styles you won't see in Europe. It's the perfect place to reinvent your look. So yes bring a half-empty suitcase and fill it with jackets, sneakers, and whatever catches your eye.

At university, don't hesitate to join clubs—even if it's awkward at first. A lot of students are shy and hesitant to speak English, but once you're in, you're in. English clubs, sports clubs, dance teams, gaming crews—whatever your thing is, find your people. It makes the experience infinitely richer and gives you a real window into Korean student life beyond the surface.

And at the end of the day, this experience is yours. How deep you go, how open you stay, and what you take from it is up to you.

There is Nothing to be afraid of, just do it it's fun.

roro4uto@gmail.com

Erfahrungsbericht

Sommersemester 2024 in Seoul

Name: Anna Ruetz (anna.ruetz@student.uibk.ac.at)

Studienrichtung: Sprachwissenschaft

Gastuniversität: Hongik University, Seoul, Südkorea

Ich durfte das Sommersemester 2024 in der bunten und eindrucksvollen Stadt Seoul verbringen. Die Zeit in Südkorea war sehr erfahrungsreich und das Auslandssemester hat sich nicht nur für meine akademische, sondern auch für meine persönliche Entwicklung mehr als gelohnt!

Vorbereitung

Mich auf das Austauschsemester vorzubereiten und alle notwendigen Dokumente zusammenzusammeln, war vermutlich der stressigste Teil, da viele Formulare in ihrer absoluten Genauigkeit benötigt wurden. Dabei wurde ich reichlich vom „**International Outgoing**“-Büro unterstützt, wo ich mich jederzeit melden konnte. Ich beantragte auch über das International Outgoing-Büro das „**Joint-Study-Stipendium**“, wofür noch weitere Unterlagen benötigt wurden. Es lohnt sich auf jeden Fall, denn das Joint-Study-Stipendium ist für ein Austauschsemester eine gute finanzielle Unterstützung, zusätzlich zum Selbsterhalterstipendium oder zur Studienbeihilfe. Falls im Auslandssemester ein Sprachkurs besucht wird, kann auch zusätzlich noch eine kleine finanzielle Unterstützung von der Studienbeihilfenbehörde in Innsbruck beantragt werden.

Das „**Office of International Affairs (OIA)**“ der Hongik University stellte mir auch bald einen **Buddy aus der Hongik** zur Seite. Es empfiehlt sich, sich gleich mit jemandem in Seoul zusammenzuschließen, um Hilfe für die Kursanmeldung an der Hongik usw. zu erhalten und vor allem auch Fragen stellen zu können. Bei meiner Kursanmeldung war das hilfreich, da mir das Online-System der Hongik University und die Vorgehensweise zur Kursanmeldung völlig neu waren. Die Universität stellt allerdings viel **Infomaterial** (z.B. Factsheets) zur Verfügung, was den ganzen Prozess sehr erleichtert.

Das **Visum** für Südkorea wird direkt in der Botschaft in Wien beantragt, und ich buchte für den Hinflug „Korean Air“, um Südkorea mit einem Direktflug zu erreichen.

Vor meiner Abreise lud ich die „**Naver Maps**“-App herunter, die sich in Seoul als unverzichtbar erwies, da Naver Strecken/Routen in Südkorea mit den passenden

Transportmöglichkeiten genauestens vorgibt. „**KakaoTalk**“, den berühmten koreanischen Text-Messenger, habe ich mir ebenfalls vor der Abreise heruntergeladen. Es gibt darin einige praktische Funktionen wie „**Kakao Taxi**“ oder „**Kakao Maps**“, und die App ist essenziell für die Zeit in Seoul, um mit dem zugewiesenen Buddy oder den Studienkollegen in Kontakt zu bleiben.

Vorbereitung auf das Wohnen in Seoul: Ich entschied mich frühzeitig, im **Studentenwohnheim** direkt am Hongik University Campus zu wohnen, da es die billigste und einfachste Option war. Am Campus und in der Umgebung gibt es alles, was man braucht. Diese Entscheidung würde ich wieder so treffen, auch wenn es im Wohnheim ein paar Einschränkungen gibt – mir war dies jedoch um einiges lieber, als eine Wohnung in Seoul zu suchen.

Finanzielle Vorbereitung: Die größeren Ausgaben fielen zu Beginn des Semesters an, als ich die Kosten für das **Wohnheim**, den **Flug** und das **Visum** begleichen musste. Im Alltag gab ich dann monatlich sogar weniger Geld aus als zuhause in Innsbruck - wenn man nur das Notwendige berücksichtigt. Natürlich sollte man zusätzliche Ausgaben wie **Reisen**, **Unterrichtsmaterialien** oder andere **Freizeit-Ausgaben** einplanen, doch insgesamt lässt es sich in Seoul auch sparsam leben. Eine große Portion Essen kostet umgerechnet im Durchschnitt fünf Euro, und das Bus- und Bahnfahren ist mit etwa einem Euro pro Fahrt ebenfalls sehr günstig.

Ankunft

Ich kam ca. 9 Tage vor Semesterbeginn in Seoul an. Mit Kulturschock und Jetlag war es durchaus angenehm, ein paar Tage Zeit zum Ankommen zu haben. Es bietet sich auch an, noch ein bisschen zu verreisen. Wichtig: Das Studentenheim stellt keine Bettwäsche, nur eine Matratze zur Verfügung. Ich war ziemlich erleichtert, dass ich bereits eine Bettwäsche auf die Adresse des Studentenwohnheims bestellt hatte, um auch gleich nach meiner Ankunft Zugriff darauf zu haben.

Ich besorgte mir auch gleich eine **SIM-Karte von „Chingu Mobile“**, die einen preiswerten Tarif bietet.

Mit dem Semesterbeginn in Seoul startete auch der Prozess der „**Alien Registration**“, der problemlos online verlief. Es musste also keine Behörde aufgesucht werden, um einen Ausweis für den Semesteraufenthalt zu erhalten.

Leben in Seoul

In Seoul lässt sich günstig und einfach mit den gut organisierten öffentlichen Verkehrsmitteln die Stadt erkunden. Es gibt an mehreren Metrostationen die Möglichkeit, sich die „**T-Moneycard**“ zu holen, welche man mit einem beliebigen Betrag an den Automaten immer wieder aufladen kann. Der zu zahlende Betrag für eine Bahn- oder Busfahrt wird mit jedem ein- und wieder aussteigen abgebucht. Auch weit außerhalb von Seoul wie zum Beispiel in Busan, kann man öffentliche Verkehrsmittel mit der T-Moneycard nutzen. Die Naver-App ist dabei ein nützlicher Wegweiser.

Während dem Semester hielt ich mich hauptsächlich in Seoul auf, da die Stadt ohnehin riesig ist. Vor Semesterbeginn reiste ich für zwei Nächte nach **Sokcho**, und genoss dort in der Umgebung die Natur und Kultur an der Nordostküste von Südkorea. Empfehlenswert ist auch eine Busreise nach **Jeonju** und der Besuch des „Gamcheon Village“ und des „Haedong Yonggungsa Temple“ in **Busan**.

Direkt in Seoul gibt es zahlreiche Cafés, Restaurants, Parks, Bars, Museen, Kultursehenswürdigkeiten wie z.B. das „Bukchon Hanok Village“ und Natur.

Für soziale Aktivitäten gibt es den sogenannten „**Hisc Club**“, ein Angebot von Studierenden an der Hongik University für AustauschstudentInnen. Man kann der gemeinsamen Kakao-Talk-Gruppe beitreten und bleibt auf dem Laufenden was Events usw. betrifft und hat außerdem die Möglichkeit, Veranstaltungen oder gemeinsamen Aktivitäten beizutreten.

Es lässt sich in Seoul aber auch wunderbar allein sein und beispielsweise den **Han River** entlang spazieren. Außerdem ist die Stadt ständig in Bewegung und es ist immer irgendwo etwas los. Der Frühling war zudem eine hervorragende Zeit in Seoul zu sein, da die **Kirschbäume** im Frühjahr in ihrer vollen Blütenpracht die Wege verschönern.

Kurse an der Hongik University

Als Studentin der Sprachwissenschaft, war ich mir in der Anmeldephase für die Lehrveranstaltungen unsicher, welche Kurse mir angerechnet werden können, da es an der Hongik University kein Institut für Sprachwissenschaft gibt. Außerdem gab es nur wenige Kurse, die zu meinem Studium passten oder in Englisch abgehalten wurden.

Zudem war ich zeitlich für reguläre Kurse ziemlich eingeschränkt, da ich das „Korean Language Program“ besuchte, welches in einem eigenen Gebäude von Montag bis Freitag von 09:00 bis 13:00 abgehalten wurde. Also belegte ich zusätzlich zum Intensivsprachkurs in Koreanisch noch drei weitere Vorlesungen zur englischen Sprache und Kultur. Die Kurse an der Hongik sind eher mit Seminaren zu vergleichen: Anwesenheit ist Pflicht, es gibt

regelmäßige Arbeitsaufgaben, und es werden Prüfungen zur Halbzeit und am Ende des Semesters abgelegt. Mit ausreichender Präsenz und Mitarbeit sind die Kurse absolut ohne Probleme zu bewältigen.

Ein paar Worte zum bereits erwähnten **Korean Language Program**: Der Intensivsprachkurs endet etwas früher als die regulären Kurse an der Hongik, und da dieser Kurs sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, war die Zeugnisvergabe nach 10 Wochen für mich entlastend, da ich mich auf die restlichen Prüfungen konzentrieren konnte. In diesem Sprachkurs gibt es laufend kleine Tests und Hausübungen und der Kurs wird gänzlich auf Koreanisch abgehalten. Ich besuchte das „**Beginner Level 1**“, obwohl ich an der Universität Innsbruck schon zwei Koreanisch-Kurse belegt hatte und ich war definitiv nicht unterfordert. Der Kurs ging sehr schnell voran und Hangul schreiben zu lernen, war in etwa drei Tagen eingeplant, also war es sehr von Vorteil und für mich sogar notwendig, die Schrift bereits lesen und schreiben zu können, und auch schon etwas Grundwissen über die Grammatik zu haben. Die erste Woche des Intensivsprachkurses war also größtenteils wiederholend und dann musste ich auch täglich viel lernen, um gut mitzuhalten. Die Mühe lohnte sich, um in einem Semester grundlegende Inhalte in Koreanisch sprechen, lesen, schreiben und verstehen zu lernen. Als Austauschstudentin durfte ich den Intensivsprachkurs kostenlos besuchen.

Für Fragen bezüglich Prüfungen usw., konnte ich mich jederzeit bei den jeweiligen Lehrpersonen melden, welche alle sehr hilfsbereit waren. Auch das „**Office of International Affairs (OIA)**“ war für weitere Fragen jederzeit kontaktierbar.

Semesterende

Für die Notenübertragung und Anrechnung der Kurse hatte ich nach dem Semester ausreichend Zeit. Es war unkompliziert, mir Kurse aus anderen geisteswissenschaftlichen Fächern für mein Studium anerkennen zu lassen.

Insgesamt war das Semester für mich einfacher als erwartet und ich würde den Auslandsaufenthalt sofort wieder antreten. Ich konnte einen wunderbaren Einblick in die koreanische Kultur, Sprache und den Uni-Alltag gewinnen.